

Redaction
Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,
bei der Post und den auswärtigen Commanbiten
1 Mk 5 Pf.



Expedition:
Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 Pf.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 57.

Hirschberg, Freitag den 7. März.

1884.

Die erste schlesische Arbeiter-Colonie.

Wie wir bereits vor längerer Zeit gemeldet, ist das Rittergut Wunſcha im Kreise Rothenburg O.-L. Seitens des schlesischen Comité's für die Einrichtung von Arbeiter-Colonien für 50,000 Mk. erworben worden und wird mit deren Instandsetzung demnächst vorgegangen werden. Es dürfte daher interessant sein, über diesen Ort Näheres zu erfahren.

Das Rittergut Wunſcha ist 968 $\frac{1}{2}$ Morg. (241 Hect. 87 Ar 80 Quadratmeter) groß. Davon sind 228 Morgen Acker, 72 Morgen Wiese, 20 Morgen Weide, 640 Morgen Holzung (meist heruntergeschlagen und nicht kultiviert), 2 Morgen Hofraum, 6 $\frac{1}{2}$ Morgen Garten. Das Gut ist heruntergewirtschaftet seit langen Jahren und daher nach dem Cataſter nur zu 882 Mk. Reinertrag notirt. Die früheren Kaufpreise waren unter anderen 1851: 45,000 Mk., 1855: 66,600 Mk., 1860: 144,000 Mk., 1866: 120,000 Mk., 1874: 69,000 Mk. Die Lage des Territoriums ist eben, mit einer sanften Abdachung gegen Süden, wo der (weiße) „Schöps“-Fluß (das Ebersbacher Wasser) die Guts-grenze bildet. Das ganze Terrain ist gut arrodirt und wird begrenzt im Norden, Osten und Westen von der Standesherrschaft Muskau, im Süden vom Rittergut und Dorf Reichwalde, mit evangelischer Kirche (2 Km. entfernt), in welchem jährlich 3 Jahrmärkte abgehalten werden (Kram- und Viehmärkte). Die Gebäude: ein Wohnhaus, ein Gefindehaus mit Stallung, ein Schafstall, eine Scheune, mit Ziegeln gedeckt, sind äußerlich in gutem Bauzustande, erstere Beide im Innern vernachlässigt. Der Ackerboden besteht aus einem mehr oder weniger humosen und moorigen Sande und einem Untergrunde von frischem Sande und einer Ackerkrume von 3-6 Zoll. Cultur und Düngungszustand ist höchst mittelmäßig. Der Wiesenboden besteht aus humusreichem Sande mit einem Untergrunde von fri-

ischem Sande; die Grasnarbe ist gut, das Futter gesund. Die Weide gewährt eine gesunde Trift für Schafe und Rindvieh. Der Garten am Wohnhause ist zum Gemüsebau sehr gut geeignet. Das (abgetriebene) Forstland ist sandiger Boden, mit dichtem Haidekraut bewachsen und zur Forstcultur, auch kaspischer Weiden-cultur geeignet. Die Jagd (übertretendes Hochwild) war in neuester Zeit für 100 Mk. verpachtet. Fischerei (wilde) ist nicht ertragreich. An den Ufern des Schöps-flusses eignet sich das Areal für seine Korbweidencultur besonders. Das tote und lebende Inventar ist in hohem Grade ergänzungsbedürftig. Das Dorf Wunſcha enthält etwa 130 Einwohner und außer einer Mühle, einer Schänke, einer Schmiede 5 Gärtner- und achtzehn Häuslerstellen.

Von den nächsten Eisenbahnhöfen: Rietschen an der Berlin-Görlitzer Bahn liegt Wunſcha 1 Meile entfernt; von Klitten an der Oberlausitzer (Rohlfurt-Falkenberger) Bahn 1 $\frac{1}{4}$ Meile. Von Breslau ist Wunſcha in sechs Stunden mittelst Bahn und Landweg darnach zu erreichen. Die nächsten größeren Orte sind von Wunſcha entfernt: Görlitz 5 Meilen, Rothenburg O.-L. (Kreisstadt) 3 $\frac{1}{2}$ Meilen, Muskau (Amtsgericht) 2 Meilen, Niesky 2 $\frac{1}{2}$ Meilen, Bautzen (im Königreich Sachsen) 3 $\frac{1}{2}$ -4 Meilen. Das Kürzeste, Einfachste und Wohlfeilste ist daher, ohne die etappenmäßigen Verpflegungsstationen in Anspruch zu nehmen, die der Colonie zustehenden ausnahmefähigen Personen mittelst eines Eisenbahnbillets 4. Klasse, welches die dadurch ersparte Verpflegung vollauf deckt, nach Klitten, bezw. Wunſcha zu dirigiren. Das Comité giebt sich zugleich der Hoffnung hin, daß es ihm gelingen dürfte, für diesen Zweck bei dem Herrn Minister für öffentlichen Verkehr (Eisenbahnen) noch eine besondere Herabsetzung des Fahrpreises zu erzielen.

Und somit sei diese erste Colonie für die Provinz

Schlesien, welche, sobald der Bau es gestattet, spätestens zum Herbst d. J. eröffnet werden dürfte, der Theilnahme aller Staatsbürger, ohne Unterschied der Confession, empfohlen. Eine zweite Colonie soll demnächst, sobald die der Vereinskasse zufließenden Beiträge dies irgend gestatten, in Oberschlesien der ersten folgen. Möge Jeder dazu das Seine beitragen!

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. März. Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Opernhause bei. Um 9 Uhr empfingen die Majestäten den Besuch des Großfürsten Michael Nicolajewitsch von Rußland, welcher in Begleitung des persönlichen Adjutanten Oberst Baranoff mit dem Zuge um 8 Uhr 50 Minuten von Darmstadt kommend wieder in Berlin eingetroffen war. Der Großfürst Michael Nicolajewitsch begab sich vom Anhaltischen Bahnhofe aus direct nach dem kaiserlichen Palais. Nach dem Souper verabschiedete sich der Großfürst und begab sich nach der russischen Botschaft und von dort, begleitet vom russischen Botschafter von Saburow, gegen 11 Uhr nach dem Centralbahnhofe, von wo aus gleich nach 11 Uhr die Weiterreise nach Rußland erfolgte. — Im Laufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser die laufenden Vorträge entgegen, empfing den Besuch des Kronprinzen und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Civil-Cabinetts. Später unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt und folgte am Abend einer Einladung des großbritannischen Botschafters am hiesigen Hofe, Lord Ampt Hill und Gemahlin zum Diner.

Man hofft, daß die Corvette „Olga“, mit welcher Prinz Heinrich der Seefahrer heimkehrt, am Montag Nachmittag im Kieler Hafen einlaufen wird.

Der schwarze Robert,

Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

(Fortsetzung.)

Als sie mich erblickte, schrie sie nur hell, jauchzend auf: „Victor!“ aber sie stürzte nicht auf mich zu. Sie wendete sich bloß hastig um, faßte Tante Lina, die darüber ganz verblüfft war, bei den Schultern, drehte sie kurz herum, schob sie umstandslos, worüber die Tante in einen lauten entrüsteten Protest ausbrach, in ein Nebencabinet, dessen Thür sie hinter ihr abschloß, während ich selbst in das Zimmer trat, die Thür hinter mir zuziehend — und dann slog sie auf mich zu, stürzte mir zu Füßen . . . ja, ja, stürzte mir veritabel zu Füßen und rief unter strömenden Thränen: „Victor, einziger, geliebter — theurer Mann, verzeihe mir, stoße Deine Laura nicht von Dir!“

„Laura,“ sagte ich, sehr gerührt, aber mich stark zur Festigkeit zusammen nehmend: „Ich weiß, daß Du das Ungeheuerliche nicht verschuldet hast, was hier an diabolischem Unſinn in's Werk gesetzt worden ist. Mit dem genialen Autor dieser Comödie, der dort im Cabinet jetzt wahrscheinlich einen „Anfall“ hat, werde ich mich nach dem auseinandersehen. — Aber was, um Himmelswillen konnte Dich bewegen, einen Besuch bei Tante Ulrike zu machen, damit ich glauben sollte, Du wärest — wärest . . .“ hier stockte ich ein wenig und schämte mich doch, zu gestehen, was ich hatte glau-

ben können. — „Du wärest verreist?“ ergänzte ich mich ein Bißchen unſicher.

„Ich wußte ja nichts davon!“ weinte Laura be-theuernd. „Tante Lina sprach so rührend zu mir, als Du fort warst — von unserm Glück, das sie wieder herstellen wollte, von allem Dunkeln, das sie klar durch-schaue und wo die ordnende Hand einer erfahrenen Frauenklugheit Roth thue . . . sie weinte dabei so bewegt und sprach so feierliche Worte, die mich ängstigten, daß ich ganz froh und glücklich war, als sie sich erbot, Alles wieder gut zu machen und in einer einzigen Unterredung mit Dir Dich zum Rechten zurückzuführen, von dem Du abzuweichen in Gefahr seiestwie sie mir zu meiner furchtbaren Angst sagte. Ich beschwor sie, mir zu helfen in meiner Roth, von der ich Aermste ja in dem Augenblick selber gar nicht wußte, worin sie bestände, und ich ging gern mit Tante Ulrike fort, in der Hoffnung, wenn ich nach wenigen Stunden zurückkehre, mein früheres Paradies in Deiner Liebe wiederzufinden!“

„Laura,“ sagte ich kopfschüttelnd: „Da hast Du doch aber auch ein Bißchen im Unſinn mitgemacht! Tante Lina wollte helfen! Jesus, liebes Kind, wurde Dir denn nicht himmelhoch erschrocken zu Muthe, als Du diese gütige Absicht vernahmst? — Aber ſieh' doch auf, Kind,“ fügte ich hinzu und wollte sie aufheben, denn sie kniete noch immer.

„Nein!“ wehrte Laura weinend ab, „laß mich knien, bis ich Dir, demüthig zu Deinen Füßen, Alles gesagt, denn mein Fehler ist größer, liegt tiefer, als Du da ausgesprochen, und — Du weißt es!“

Ich erschrak. Sollte sie dennoch an Tante Lina's Autorschaft theilhaftig sein? „So sprich,“ sagte ich etwas gebehnt: „was hast Du mir zu sagen?“

„Meine Schuld liegt tiefer und Du kennst sie ja, Du guter, lieber Mann, wenn Du auch zu gütig bist, es auszusprechen und mir die Vorwürfe zu machen, die ich mir hier zu Deinen Füßen selbst machen will!“ fuhr Laura zu beichten fort. „Ich habe das Ganze verschuldet, indem ich der, wenn auch unbewußte, An-las zu all' Diesem sein konnte! Ich habe es verschuldet durch den kindischen Unverstand, mit dem ich in das über dem Niveau des nur liebenden Weibes stehende Streben des Mannes eingriff und mit unbedach-ter Frauenlaune an dem Markstein rüttelte, der das geistige Wollen des Mannes von den liebenden Wünschen des Weibes scheidet — weil der Mann da Kopf und Herz sein muß, wo das Weib nur Herz zu sein bestimmt ist! Ich weiß, ich fühle, ich sehe das jetzt Alles; ich habe Dich gestört, getränkt, gequält, verkannt — ich war unverständlich, wo das Weib aus Liebe zu dem Manne doppelt die Pflicht gehabt hätte, verständlich zu sein!“

„Laura — da hast Du eigentlich nicht Unrecht!“ sagte ich überrascht. — Wahrhaftig, ich hatte mir das seit einer halben Stunde selbst schon sehr deutlich und bestimmt gesagt; aber es überraschte mich, es sie sagen zu hören!

„Ich bin noch nicht zu Ende und ich stehe deshalb noch nicht auf von meinen Knien,“ fuhr sie in rührender Demuth fort. „Ich habe eine Bitte an Dich.“

— Für die Präsidentenwahl im Reichstage werden in den Fractionen heute erst die Entschlüsse gefaßt werden. Die Wiederwahl der Herren von Levezow und von Franckenstein wird nicht bestritten. Ob Herr von Levezow bereit ist, eine Wiederwahl anzunehmen, wird als nicht absolut sicher betrachtet. Die Stelle eines zweiten Vicepräsidenten soll dem Herrn Adermann bestritten werden. Doch ist gegenüber den Parteicombinationen, die sich in über-raschender Weise vorbereiten, die Lage noch nicht geklärt.

— Im Abgeordnetenhaus stand heute zunächst der Antrag des Abg. Dr. Windthorst auf Aufhebung des Sperrgesetzes zur Verathung. Der Antragsteller schilderte die Wirkungen des Sperrgesetzes als äußerst bedenkliche; es lege den Gemeinden schwere Lasten auf und sei ein unwürdiges Mittel zur Durchführung der Maigesetze. Er würde seinen Antrag noch vorläufig zurückgestellt haben, wenn durch die Annahme desselben irgend welche Pläne der Regierung durchkreuzt werden könnten. Gegen den Antrag, wie gegen eine stückweise Beseitigung der Maigesetze überhaupt sprach zuerst Abg. von Hammerstein (cons.), der ferner ausführte, daß, nachdem man der Regierung discretionary Vollmachten erteilt habe, man ihr um so weniger Instruktionen geben könne, als sie auf Grund dieser Vollmachten bereits wichtige Schritte gethan. Einen entgegengesetzten Standpunkt nahm Abg. von Gerlach ein, der indeß nicht im Namen der conservativen Fraction, sondern nur in dem einer verschwindenden Minderheit derselben für den Antrag eintrat. Abg. von Minnigerode begründete die ablehnende Haltung der Mehrheit der Conservativen, indem er darlegte, daß ein einseitiger Druck auf die Regierung nur schädlich wirken könne. Cultusminister Dr. von Gopler erklärte unter großem Beifall, daß die Regierung sich in der Verfolgung ihrer Bestrebungen zur Regelung der in Rede stehenden Verhältnisse durch keinerlei Einflüsse innerhalb dieses Hauses oder außerhalb desselben werde abbringen lassen. Sie lehne es ab, in eine Discussion dieses Antrags einzutreten, weil dadurch nur die Leidenschaften erregt werden würden. Für den Antrag sprachen die Abgg. von Schorlemer-Alst, Dr. Majunk und Eugen Richter, welcher behauptete, die Regierung reservire sich das Sperrgesetz und den Bischofsparagraphe, um damit einen Druck auf das Centrum zu Gunsten der Steuer-gesetze und der Verlängerung des Socialistengesetzes ausüben zu können. Abg. Dr. Windthorst drohte in seinem Schlußwort mit Steuerverweigerung. Wie er sich dem Socialistengesetz gegenüber verhalten werde, wisse er noch nicht, weil er nicht wisse, was noch Alles bis dahin vorgehen könne. Schließlich wurde der Antrag Windthorst in Abstimmung durch Namens-Aufruf mit 209 gegen 152 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten Centrum und Polen geschlossen, ferner eine Anzahl Fortschrittler und SeceSSIONisten unter Richter's Führung, sowie einzelne Conservative. Alsdann wurde die dritte Verathung des Staatshaushaltsetats zu Ende geführt. Die Forderung von 2 Millionen für Kunstzwecke und die Position von 2 600 000 M.

zum Ankauf der Grundstücke der Berliner Actien-Speicher-Gesellschaft rief noch eine längere Debatte hervor. Schließlich wurden beide Positionen genehmigt, letztere in Namensabstimmung mit 204 gegen 158 Stimmen. — Nächste Sitzung: Dienstag (Schlesische Landgüterordnung, Secundärbahnvorlage, Pensionsgesetz.)

× Die Jagdordnungscommission des Abgeordnetenhauses hat mit 11 gegen 9 Stimmen die Frage verneint, ob in Bezug auf Wildschaden eine Entschädigungspflicht von Jagdbezirk zu Jagdbezirk stattfinden solle, d. h. also, ob ein Regressanspruch des Pächters gegen den Waldbesitzer statthaft sein solle.

× Da ist wieder die Hemmschuh-Partei! Der fortschrittliche Abg. Dr. Max Hirsch wird beim Reichstage die Verschiebung des Inkrafttretens des neuen Krankenversicherungsgesetzes beantragen. Der Termin für das Inkrafttreten ist bekanntlich auf den 1. December d. J. festgestellt worden. Die Fortschrittspartei thut alles Mögliche, um die Socialreform zu verhindern, aber sie wird kein Glück damit haben.

× Der Bundesrath berieth heute den Antrag Preußens auf Verlängerung des Socialistengesetzes auf weitere zwei Jahre. In Abgeordnetenkreisen war man der Meinung, der Bundesrath werde die Verlängerung auf 3 1/2 Jahre beschließen. Auf der Tagesordnung standen ferner der Gesetzentwurf über die Preisgerichtsbarkeit und die Novelle zum Hilfsklassengesetz. Heute Vormittag beriethen die Ausschüsse über den Nachtrag zum Marineetat.

— Dem Bundesrathe ist der Antrag Preußens auf Zustimmung zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen des Militärpensionsgesetzes und des Reichsbeamtengesetzes zugegangen. Die Bestimmungen der früheren beiden, denselben Gegenständen betrachtenden Vorlagen, sind inhaltlich unverändert geblieben und formell nur in eine Vorlage verschmolzen worden. Die Entscheidung des Bundesraths über diesen Antrag steht bereits in nächster Sitzung bevor.

× Die „Lib. Corresp.“ veröffentlicht ein Dank-schreiben, das die Abgeordneten Dr. Damberger, Dr. G. v. Bunsen, v. Jordanbed, Dr. Kapp, Richter und Schrader Namens ihrer politischen Freunde an den Präsidenten des Repräsentantenhauses zu Washington und an den Senator Carl Schurz gerichtet haben. Da die Unterschrift nicht mit veröffentlicht ist, so läßt sich nicht erkennen, ob sich die genannten Herren die Eigenschaft eines liberalen „Central-Comitè's“ beigelegt haben. Die formelle Berechtigung von Privatpersonen oder Vereinen, an den Präsidenten des amerikanischen Repräsentantenhauses zu schreiben, wird sich schwerlich bestreiten lassen. Die private Correspondenz der Herren Bunsen und Genossen aber kann die Welt gleichgiltig lassen.

× Ein römisches Telegramm der „Germania“ deutet an, daß es von dem Entgegenkommen der preussischen Regierung abhängt, ob die Ernennung des Cardinals Ledochowski eine Bedeutung für die preussische kirchenpolitische Frage gewinnt. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt, daß das letzte, vom Vatican ausgehende Schriftstück von preussischer Seite bis jetzt ohne Ant-

wort geblieben sei. Die Mittheilung, daß im preussischen Ministerrath seit Monaten nicht von dem Erzbischof Melchers die Rede gewesen, wird auf eine Aeußerung des Justizministers Dr. Friedberg zurückgeführt. Auch die „Kreuzzeitung“ dementirt das Bevorstehen der Begnadigung des Erzbischofs Melchers mit dem Hinzufügen, daß es sich hierbei wohl nur um einen Fühler handle. Der Berliner Correspondent der „Posener Zeitung“ bezeichnet den Oberpräsidenten von Westfalen, v. Hagemeister, als eventuellen Nachfolger des Herrn v. Gopler. Heute ist es übrigens, bezüglich der sogenannten „Gopler-Krise“ ganz still geworden.

— Der Polizeipräsident von Berlin, Herr von Madai, hat sich vor einigen Tagen mit der Stiftdame Fräulein von Ziegeler in Wiesbaden verlobt. Diese Verlobung des bereits im 75. Lebensjahre stehenden Berliner Polizeipräsidenten entbehrt nicht eines romantischen Hintergrundes. Herr von Madai war bekanntlich im vorigen Sommer erkrankt und suchte in Wiesbaden Erholung. Dort lernte der Präsident die Stiftdame Fräulein von Ziegeler kennen, die sich des Leidenden in so aufopfernder Weise annahm, daß derselbe in verhältnismäßig schneller Zeit gesundete. Inzwischen aber hatte Herr von Madai eine so tiefe Neigung zu seiner Pflegerin gefaßt, daß er derselben Herz und Hand anbot.

— Am 2. d. Mts. gelangte von Altona nach Holzminden die Nachricht, daß der eine der fleck-brieflich verfolgten Verbrecher, welche bei dem Rämmerer Huchhausen daselbst den Rassenraub ausgeführt haben, ergriffen worden sei. Es ist dies ein Schiff-conditor Förster, aus dem Holsteinischen gebürtig. Daß er bei dem Raube betheilig gewesen, hat er eingestanden. An Werthsachen wurden bei demselben gefunden etwa 800 M. in Baar und eine größere Anzahl Uhren, die vielleicht aus einem zweiten Diebstahl herrühren. Seine Complice, der Bäcker Huchhausen, Kasse des Rämmerers, soll nach der Aussage Förster's sich nach Rotterdam begeben haben, mit der Absicht, von da nach New-York zu entfliehen. Mit der Verhaftung des einen der beiden Räuber wird sich jedenfalls das noch immer über der Angelegenheit liegende Dunkel lichten.

Zülichau, 3. März. Wie ein Lauffeuer, schreibt man der „N. A. Z.“, verbreitete sich gestern in den Nachmittagsstunden die Kunde von einem in unserer Stadt verübten fänsfachen Giftmorde und rief nicht geringe Aufregung hervor. Die bekannte böhmische Sänger- und Harfenspieler-Gesellschaft Preißig, bestehend aus 2 Herren und 3 Damen, gab am vergangenen Sonnabend bis gegen 12 Uhr Vorträge im Fischer'schen Hotel hieselbst, woselbst sie auch logirte. Als sich bis Sonntag Mittag Niemand von der Gesellschaft sehen ließ, auf wiederholtes Klopfen und Rufen an der Thür ihres Zimmers auch keine Antwort erfolgte, öffnete man diese endlich gewaltsam. Beim Eintritt in's Zimmer fand man sämtliche 5 Personen noch im Bett, deren nähere Untersuchung indeß ergab, daß 3 davon — 1 Herr und 2 Damen — bereits verstorben und 2 — 1 Herr und 1 Dame — schwer

„Sprich, sprich!“ rief ich warm, schon im Voraus ahnend, was sie begehrte.

„Du sollst mir verzeihen, indem Du mir dadurch Deine Verführung zeigst, daß Du mir die Erinnerung an meine Thorheit nicht nachträgst in Deinem ferneren Thun,“ bat sie. „Du sollst Dich den geistigen Arbeiten widmen, die Dir Bedürfnis und Erholung sind, reger und häufiger als zuvor, ungestört von meinen kindischen Wünschen, und es zurückweisend, wo es Dir darin entgegentritt. Du sollst . . . lieber, guter Victor, Du sollst den Schwarzen Robert fertig schreiben — emsiger und Dich eifriger darin vertiefend, als je zuvor, denn, Victor: Dein Wollen soll herrschen und — bitte, bitte — gieb mir die ersehnte Gelegenheit, mich gerade jetzt hierin ihm zu unterwerfen.“

„Laura, meine theure, süße Laura!“ rief ich, sie zu mir emporschauend, und schloß sie gerührt in meine Arme. „Deine Bitte ehrt Dich, wie sie mich erfreut, und sie ehrt mich selbst, indem sie lieb und süß dem zuvorkommt, was ich ohne diese herzige Bitte würde haben — Laura, würde haben von Dir — fordern müssen!“

„Und Du machst mich glücklich, von Dir zu hören, daß Du es gefordert haben würdest!“ jauchzte sie, unter Thränen lächelnd, in meinen Armen.

„Ach, Bester, ich sage Euch: das war ein reizender Moment.“

„Nun aber zu Tante Vina!“ sagte ich nach einigen Augenblicken sehr fest. Ich ging nach der Thür des Cabinets, schloß sie auf und bat die gefangene Dame, näher zu treten.

„Ich kann nicht, — o!“ erklärte sie mit der Stimme einer Sterbenden, „diese Rücksichtslosigkeit sondergleichen hat mich krank gemacht, ich habe einen Anfall! — Es ist ein Krampf im Knie, glaube ich.“

„Ich muß Sie aber dennoch bitten, näher zu treten,“ sagte ich bestimmt, „oder wir müssen von Zimmer zu Zimmer verhandeln, da ich Sie dort in dem unbehaglich kleinen Cabinet nicht zu stören beabsichtige.“

„Ich kann nicht kommen — o!“ sagte sie mit noch schwächerer Stimme. „Wie kann ich auch von Ihnen eine zarte Rücksicht für mich arme Leidende erwarten. O, mein Krampf!“

„So sagen Sie mir vor allen Dingen,“ fragte ich, indem ich mich ziemlich gleichmüthig in einen Beinhstuhl setzte, von dem aus ich zwar in die Luft sprach, da ich meine Inculpatin in dem Cabinet nicht sehen konnte, aber ungestört von diesem Hinderniß das Verhör begann: „Welche Eingebung hat Sie dazu veranlaßt, mir vorzureden, daß Laura gerade nach Nauheim sei?“

„Ich Ihnen vorgeredet?“ rief Tante Vina entrüstet, die plötzlich, trotz des Kniekrampfes, aufsprang und energisch in das Zimmer trat. „Jesse, das mir? Haben Sie Unseliger denn nicht gerade selbst gesagt, Laura sei nach Nauheim?“

„Wie, ich soll das gesagt haben?“ rief ich meinerseits minder entrüstet.

„Gewiß! Was weiß ich denn von Nauheim!“ demonstirte sie im Tone höchster, gekränkter Unschuld. „Ich hatte Ihnen nur, weil ich es gut mit Euch beiden meinte und das Entsetzliche durchschaute, was als

eigentliche Ursache Eures Streites zwischen Euch lag — weil ich Sie durch eine kurze, aber lebhafteste Vorführung Dessen bessern wollte, was kommen müsse, wenn Sie sich nicht änderten — hatte Ihnen nur gesagt, Laura sei verreist. Nun aber, als Sie mich fragten: wohin denn? da wußte ich nicht, was ich sagen sollte, denn ich hätte ja rein aus der Luft gegriffen lügen müssen und ich lüge nie. Als ich nun stockte und mich befann, welchen Ort ich wohl Ihnen nennen sollte, da sagten Sie mir — Sie selbst — Laura sei nach Nauheim . . . ! Nauheim, so ein Nest, das ich gar nicht einmal dem Namen nach kenne.“

„Teufel, ja,“ sagte ich betroffen, „das ist möglich.“

„Nun sehen Sie wohl?“ fuhr sie siegesgewiß fort. „Na und weil ich merkte, daß Sie das am Meisten packen würde, so sagte ich kurz und gut: Ja wohl, sie ist nach Nauheim.“

„So? das war doch aber gelogen!“ sagte ich scharf, um sie damit zu ärgern.

„Gelogen? Nein!“ fuhr sie im Ton beleidigter Logik auf. „Das war etwas vorgeredet. — Ich lüge nie!“

„Ach so! — Nun, und was veranlaßte Sie denn eigentlich zu der ganzen Geschichte? Unser unbedeutender kleiner Streit?“

(Fortsetzung folgt.)

krank waren, während man auf dem Tische Kaffee vor- fand, der laut ärztlicher Aussage Arsenik enthielt. Die Leichen selbst, sowie die beiden noch Lebenden wurden demnächst auf polizeiliche Anordnung nach dem hiesigen Johanniter-Krankenhaus übergeführt. Die Motive zu dieser verzweifelten That, sowie der Thäter selbst, der doch nur unter der Gesellschaft zu suchen sein dürfte, würden jedoch kaum zu ermitteln sein, wenn es nicht gelingt, einen der Schwerverkranken, worunter Preisig selbst, am Leben zu erhalten, wozu zur Zeit wenig Hoffnung vorhanden. Nahrungsvorgen dürften jedoch kaum das Motiv sein, denn sämtliche Personen waren zusammen noch im Besitz von über 100 Mk. und zahlreicher Goldsachen; es gewinnt vielmehr den Anschein, als läge die Ursache in ausgebrochenen Zwistigkeiten, denn im Zimmer ist bis gegen 3 Uhr Morgens lautes Lärmen und Toben gehört worden.

Bittau. Ein sensationeller Doppelmord ist in der Nacht zum Sonntag in dem Dörfchen Walddorf am Fuße des Cottmar verübt worden. Der Schneider Seifert daselbst war mit seiner Frau zu einem Gesellschaftsvergügen gegangen und hatte die Obhut über die beiden Kinder, einen Knaben von 9 und ein Mädchen von 3 Jahren, dem bei ihm wohnenden arbeitslosen Bruder seiner Frau, Namens Wilhelm, übertragen. Während der Nacht ergreift Jener eine Axt und erschlägt damit die schlafenden Kinder seiner Schwester, dann zerfchlägt er in wilder Wuth die Möbel, den Ofen, die Fenster. Als der Hauswirth durch den Lärm erschreckt herbeieilt, ergreift der Mörder die Flucht und geht nach Löbau, wo er sich kurze Zeit bei Verwandten aufhält, aber Nichts von seiner That erzählt. Den Sonntag über ist der Mörder dann in der Gegend von Löbau umhergeirrt, bis er heute Morgen in Ebnedorf ergriffen wurde. Seine blutige That hat er eingestanden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. In Trebinje in der Herzogowina hat zwischen den Mannschaften des deutschen und des ungarischen Bataillons ein arger Excess stattgefunden. Bierzehn Mann wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

England.

London, 3. März. Im Kirkdale-Gefängniß in Liverpool wurde heute Morgen zwei Schwestern, Katharina Flannagan und Margareth Higgins, welche jüngst wegen verschiedener Giftmorde zum Tode verurtheilt worden, durch den Strang hingerichtet. Unter den Opfern der beiden Giftmischerinnen befand sich auch der Gatte der Higgins. Beide Frauen legten wenige Tage vor ihrer Hinrichtung ein reumüthiges Geständniß ab, durch welches, wie es heißt, andere Personen stark compromittirt werden.

Schweiz.

Die Polizei von Bern hat auch den Schriftsezer Schulze, einen wegen seiner intellectuellen Begabung höchst gefährlichen Anarchisten, welcher in der jüngsten vielbesprochenen Anarchisten-Versammlung zu Bern die Anarchisten mit dem Wiener Mörder Stellmacher und dessen Genossen solidarisch erklärte, verhaftet. Der bekannte Anarchist Peukert soll Bern verlassen haben.

Ägypten.

Kairo, 5. März. Aus Suakin vom 4. März wird gemeldet: Ein ägyptischer Dampfer brachte 700 Männer, Frauen und Kinder aus Tolar. Von den englischen Panzerschiffen wurden 300 Seefoldaten gelandet. Die Garnison von Suakin besteht gegenwärtig aus 650 Seefoldaten und 500 Mann Ägyptern, welche aber demnächst nach Kairo gehen sollen. Die Rückkehr der von Suakin abgezogenen Truppen wird täglich erwartet. Die Aufständischen sind in großen Haufen etwa 7 Meilen von Suakin versammelt. Von den befreundeten Stämmen ist bisher Niemand hereingekommen. Osman Digma bedrängt dieselben und ist bemüht, sie zum Uebertritt zu veranlassen. — Nachrichten aus Dshedda zufolge, verbot die türkische Regierung den dortigen Kaufleuten die Waarenausfuhr nach Suakin bei dreijähriger Gefängnißstrafe.

Locales und Provinzielles.

— [Capitel des Johanniterordens.] Sr. Maj. der König haben nachstehend genannte Personen aus Schlesien nach erfolgter Prüfung durch das Capitel und auf Vorschlag des Herrenmeisters, Prinzen Albrecht von Preußen, zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt: den Major und Adjutanten beim Chef der Landgenbarmerie Frhrn. Senfft von Pilsach, den Gutsbesitzer von Bülow zu Niederzieder in Schlesien, den Landrath Dr. jur. von Heydebrand und der Lasa auf Nassadel bei Namslau, den Rittmeister der Reserve Frhrn. von Bieres und Willkau, den Rittmeister der Landwehr-Cavallerie von Böbede auf Nieder-Steinkirch bei Landau, den

Rittmeister im Husaren-Regiment Nr. 4 Wolf von Niebelschütz, den Reserve-Lieutenant und Kammerjunger Leonh. Grafen von Rothkirch-Tracht zu Pantzenau in Schlesien, den Rittergutsbesitzer von Tempelky auf Baara in Schlesien, den Landesältesten von Tschiersky und Bögendorff auf Rosenbach in Schlesien, den Regierungsrath von Wallenberg in Breslau, den Landesältesten Grafen York von Wartenburg auf Schleibitz in Schlesien, den Regierungs-Präsidenten Grafen v. Jedlik-Trübscher zu Dppeln, den Hauptmann im Generalstabe der 12. Division von Brittwitz und Gaffron, den Major im Grenadier-Regiment Nr. 7 von Miklaff.

* [Conservativer Bürger-Verein.] In der gestern Abend im Vereinslocale abgehaltenen Sitzung hielt Herr Schuhmachermeister Haude aus Warmbrunn einen außerordentlich fesselnden und belehrenden Vortrag über „Großindustrie und Handwerk.“ Der Herr Vortragende gab zunächst ein Bild der früheren Innungen, ihrer Entstehung und Leistung, sowie von der Entwicklung der Industrie in Folge der Gewerbeordnung vom Jahre 1869. Die verschiedenen Bemühungen, auch unter den durch diese geschaffenen mißlichen Zuständen das Ansehen und die Ehre des Handwerkerstandes aufrecht zu erhalten, erfuhr hinreichende Würdigung, ebenso wie die Erfolglosigkeit dieser Bestrebungen nachgewiesen wurde. Aus dem reichen Schatz seiner praktischen Erfahrungen bezeichnete nun der Redner, was das Handwerk erstreben müsse, und wie es möglich sei, auf Grund der Novelle vom 18. Juli 1881 doch Ersprießliches zu leisten. Die Ausbildung der Lehrlinge, die Förderung des Fachschulwesens, sowie die Neuorganisation des Gewerlewesens wurde klargestellt, ebenso wie praktische Wünsche ertheilt wurden, wie es zu ermöglichen sei, alle Meister, auch die besser situirten, aus ihrer Theilnahmslosigkeit aufzurütteln und zu rüstigem Vorgehen zum Schutze des Handwerks und zum Segen des Gesamtstaates zu veranlassen. Der Vortrag gab Zeugniß ebenso von dem Fleiße und der Liebe, mit welcher der Herr Redner seinen Gegenstand behandelte, als auch von seiner praktischen Befähigung, den gemachten Vorschlag zur Ausführung zu bringen, wovon auch die von dem Herrn Vortragenden geleitete Innung dankliches Zeugniß ablegt. An den Vortrag schloß sich noch eine längere Discussion, und bedauerte man nur, daß nicht alle Handwerker Hirschbergs den Redner gehört haben, denn unsehbar würde gar mancher von ihnen auch eingesehen haben, daß es nothwendig ist, von der Bethargie sich aufzuraffen, daß es nothwendig ist, mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß der ehrlustige Handwerkerstand, die Grundfeste unseres Mittelstandes nicht ganz untergehe, dafür zu sorgen, daß nicht die selbstständigen, selbstbewußten Handwerker zu Bazarlieferanten und Fabrikarbeitern herabgewürdigt werden, sondern daß neben der Großindustrie auch ein dem Kunstgewerbe sich widmendes Handwerk wieder frei sein Haupt erhebe zur eigenen Ehre, zum Segen des Vaterlandes!

— Zur Ansammlung einer großen Menschenmenge gab heut Vormittag 11 Uhr die solenne Morgenmusik Veranlassung, welche von der vollzähligen Stadtkapelle in der Dunklen Burgstraße unter den Fenstern des Herrn Bahntechnikers Lieber ausgeführt wurde.

* Heut herrschte von den frühesten Morgenstunden an ein gar lebhafter Verkehr auf den Straßen, da heut am Plage beim Pulverhaufe der diesjährige Frühlings-Pferdemarkt abgehalten wurde. Von 6 Uhr an begann der Auftrieb und die Schmiedebergerstraße war theilweise von zu Markte getriebenem Vieh so besetzt, daß der Verkehr fast vollständig gehemmt wurde und die Sicherheitsorgane alle Hände voll zu thun hatten, um Raum zu schaffen. Der eben nicht kleine Platz füllte sich denn auch bald vollständig und noch Mittags waren dort viel Pferde, Rindvieh und Schweine aufgetrieben und zwischen zahlreichen Wagen wogten eine Menge Menschen. Ist doch dieser Markt im Allgemeinen von ganz besonderer Bedeutung für den Anlauf, da nun der zum Herbst reducirte Viehstand wieder ergänzt wird. Aber auch Verkaufsbuden mit allerlei Inhalt, sowie Lebensmittelstände waren zahlreich vertreten, denn neben dem Geschäft wollte doch auch das Vergnügen seinen Antheil haben, und gar mancher befand sich nur um des letzteren Zwecks willen dort. Der Mangel an Ordnung auf dem Viehmarkt fiel hier unangenehm auf. Zwar stehen die einzelnen Sorten Vieh zusammen, allein im Allgemeinen herrscht recht viel Unordnung und das Betreten des Platzes ist mit mancherlei Fährlichkeiten verbunden. Eine strengere Begrenzung würde sich gewiß empfehlen, ebenso wie es zweckmäßig wäre, bei dem sehr großen Andrang im Frühjahr auf der Seite nach dem Schießhause zu einen zweiten Eingang, speciell für Pferde zu schaffen. Mancherlei Störung und Verkehrsbehinderung würde alsdann wegfallen. Das Ergebniß des Auftriebes lautet wie folgt: 260 Pferde,

654 Stück Rindvieh, 139 Stück Schwarzvieh, 5 Kälber und 8 Wagen mit Ferkeln.

— [Bahn-Angelegtheit.] Für die neuprojectirte Bobertalbahn giebt sich in den hierbei in Betracht kommenden Kreisen, Fraustadt, Sprottau und Bunzlau das größte Interesse kund. Bezüglich der Kosten für die Vorarbeiten wird mitgetheilt, daß nach einem Voranschlage etwa 6000 Mk. erforderlich sein dürften; dieser Betrag wird Seitens Privater, sowie von den Communen Bunzlau und Sprottau gedeckt werden. Die Genehmigung zur Anfertigung der Vorarbeiten für diese Bahn, welche die Ober mit dem Riesengebirge in Verbindung bringen wird, soll alsbald von Seiten des zur Förderung des Bahnprojectes ernannten Central-Comités, dessen Vorsitzender der Bürgermeister Schenkemeyer zu Sprottau ist, beantragt werden. Darauf, daß auch speciell für unsere Stadt diese Bahn von außerordentlicher Wichtigkeit ist und daß auf ihr Zustandekommen wesentlich das Prosperiren der nach Bahn projectirten Secundärbahnstrecke begründet ist, darf wohl nicht noch besonders aufmerksam gemacht werden.

— Die Beamten der Freiburger Eisenbahn haben am 1. März an Stelle der bisherigen weißen Knöpfe und Mühenabzeichen gelbe geliefert erhalten nach dem Muster der bei den königlichen Bahnen üblichen. Die Farbe der Uniform bleibet vorläufig dieselbe, jedoch werden voraussichtlich die vorhandenen Uniformen nur abgetragen und dann die Uniformen der Königl. Eisenbahnverwaltung angelegt.

— [Verspätung der Reisenden auf Eisenbahnen.] Nach dem Betriebs-Reglement für die Eisenbahnen Deutschlands hat ein Reisender, welcher in Folge Verspätung ein Fahrbiilet nicht mehr hat lösen können und hiervon unaufgefordert dem Schaffner sofort bei dessen Erscheinen Mittheilung macht, Anspruch auf Beförderung gegen Nachlösung des erforderlichen Biletts auf der nächsten Station, welche genügenden Aufenthalt bietet und gegen Zahlung eines Zuschlags von 1 Mk. Einem Beschlusse der preussischen Staatsbahnen zufolge soll in Fällen, in welchen Reisende verspätet mit einer Nachbarbahn oder einem Anschlußzuge ankommen und aus diesem Grunde keine Zeit zum Lösen von Biletts für die Weiterfahrt mehr haben, von Nacherhebung des Strafgebldes von 1 Mk. abgesehen werden.

— [Jagdkalender.] Im Monat März er. dürfen geschossen werden: Fasanen, Auer- und Birkhähne, Enten, Trappen, Schnepfen und wilde Schwäne u. s. w., alles übrige Wild hat Schonzeit.

— Wie man aus Charlottenbrunn schreibt, ist die kürzlich aufgetauchte Nachricht von der angeblich dort erfolgten Entdeckung einer neuen Mineralquelle dahin zu berichtigen, daß die Gemeindevertretung auf ihre Kosten den Quellenfinder Herrn Grafen Brschowetz jun. kommen ließ, welcher mit Hilfe seiner Instrumente eine Stelle bezeichnete, wo Nachgrabungen eine Quelle eröffnen würden. Von einem wirklichen Auffinden derselben ist also noch keine Rede.

— Die Reichskassen sind angewiesen worden (und aller Wahrscheinlichkeit nach wird den Landesstellen eine ähnliche Weisung zugehen), sämtliche Sorten der bei ihnen als Zahlungsmittel eingehenden, das Datum vom 11. Juni 1874 tragenden Reichskassenscheine nicht wieder auszugeben.

M. Lahn, 5. März. Wiederum werden wir in die angenehme Lage versetzt, mittheilen zu können, daß nächsten Sonntag, den 9. d. Mts., im Gasthof zum „Deutschen Hause“, zum Besten des hiesigen Krankenhauses ein Concert vom hiesigen Männer-Gesangverein und Schönwaldauer Gesang-Musikverein stattfindet. Da dasselbe einer Unterstützung sehr bedürftig ist, würde es sehr erwünscht sein, wenn eine gute Einnahme erzielt würde.

Sörlich, 4. März. Die hiesigen Maurer haben vorgestern im Saale des Gasthofes „zum Kronprinz“ eine Versammlung abgehalten, in welcher über die Lohnverhältnisse und über die Festsetzung der Löhne für die bevorstehende Bauzeit beraten wurde. Die Versammlung entschied sich für die Normirung eines Arbeitslohnes von 25 Pfennig für die Stunde; eine besondere Commission wurde beauftragt, behufs Vereinbarung dieses Lohnsatzes mit den Meistern zu verhandeln. Beantragt wurde ferner, beim Magistrat zu petitioniren, daß bei den städtischen Bauten nur hiesige Maurer beschäftigt werden möchten; ein weiterer Vorschlag zur Bekämpfung fremder, die Löhne herabdrückender Arbeiter richtete sich auf die Begründung von Maurer-Innungen.

Fauer. Um den am 10. Schlesißen Provinzial-Bundesstützenfeste theilnehmenden auswärtigen Stützen eine Eisenbahn-Fahrgeld-Ermäßigung zu erwirken, hat sich der Vorstand der hiesigen Stützen-Gilde an die Königl. Eisenbahndirection zu Berlin gewendet. Das

Königl. Eisenbahndirectorium ist auf diesen Antrag mit dankenswerther Bereitwilligkeit eingegangen und hat sich bereit erklärt, die Gültigkeit der von den Theilnehmern am Bundes-Schützenfeste für Strecken der preussischen Staatsbahnen, sowie der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 20. Juni d. J. ab geltenden Retourbillets nach Jauer bis 26. Juni einschließlich zu verlängern. Die Gültigkeitsverlängerung soll durch Tecturen bewirkt werden, welche dem Vorstande der hiesigen Schützengilde in entsprechender Anzahl übermittelt werden sollen und welche der Bektere vor Antritt der Rückreise auf der Rückseite der Billets aufzuheben hat.

Goldberg. Anknüpfend an die in Nr. 55 der „Post“ enthaltene Bemerkung über umherziehende sogen. böhmische oder andere Musikbanden ist auch hierorts schon der Vorschlag gemacht worden, dieselben auf ihre Leistungsfähigkeit hin und namentlich auf die reine Stimmung ihrer Instrumente bezüglich vom Cantor oder einem andern amtl. Musikverständigen des Orts prüfen zu lassen, ehe dieselben öffentlich auftreten dürfen. Auch wir werden vielfach von jammervoller, die Kunst in den Staub ziehender Musik ganz ungestört geplagt und der Geschmack für wirklich gute Leistungen wird dadurch ebenso verdorben, wie durch nicht wenig verstimmt Leierkasten. — Die Ehefrau des Sattlermeisters G. hier selbst hat sich in einem Anfälle von Schwermuth auf dem Boden ihrer Behausung erhängt und ist dort von ihrem Manne, welcher sie aufsuchte, damit

sie mit Waaren haufiren gehe, gefunden worden. — Gestern ist das Bahnhofspanum endgiltig abgesteckt worden und morgen werden die Bahnbauarbeiten im Wege der Submission vergeben. Im Mai sollen die ersten Arbeiterzüge bereits bis in die sogen. „Pappel“, einen Gasthof auf dem halben Wege nach Biegnitz, gehen können. — Die Erbauung einer Zuckersabrik am hiesigen Orte geht ihrer Verwirklichung bei dem allseitigen Interesse unter den Landwirthen der Gegend dafür, mit raschen Schritten entgegen. Von dem angebotenen Ankauf der Neukircher Zuckersabrik zu diesem Zwecke hat man ganz absehen müssen, da die Bauart des Fabrikgebäudes durchaus nicht geeignet ist für die Zwecke einer Zuckersabrik. — In Bad Hermsdorf sind bereits die ersten Badegäste — zwei Damen aus Hirschberg — angekommen. Die dort während des Herbstes und Winters vorgenommenen vortheilhaften Erweiterungsarbeiten sind beendet. — Bei der hiesigen Mädchenschule wurden gestern und heute Probelectionen behufs Wiederbesetzung der durch den Tod des Lehrers Hoffmann eingetretenen Vacanz von den Lehrern Borrmann, Müller und Reimann abgehalten. An Stelle der in ihre Heimath verzogenen Lehrerin Fel. Cuny ist Lehrer Valentin bereits am 1. März eingetreten. Der neu zu wählende Lehrer soll jedoch an die Knabenschule übernommen und von dieser Lehrer Schwarz an die Mädchenschule versetzt werden. rn. Görlitz, 5. März. Heute Mittag wurde der wegen Mordes, begangen an dem Gymnasialisten Schmidt

in Lauban, vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und von Sr. Majestät dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Fleischergehilfe Bartsch aus Walbau in die hiesige Strafanstalt abgeführt. — Die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins beschloß in der heut Abend abgehaltenen Sitzung, möglichst bald eine Partie in das Gebirge, behufs Arrangements einer Hörnerschlittenpartie zu unternehmen. Vor einigen Tagen wurde in den hiesigen Parkanlagen eine verschlossene eiserne, anscheinend nicht leere Geldcassette gefunden, die muthmaßlich von einem Diebstahl herrührt. Der hiesigen Polizei ist es bis heut noch nicht gelungen, den Eigenthümer derselben zu ermitteln und muß daher angenommen werden, daß dieselbe bei einem anderwärts begangenen Diebstahl verwendet und hierher gebracht worden ist.

Letzte Nachrichten.

Rom, 4. März. Der König und die Königin erwiderten heute Nachmittag den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Leopold. Auf der Fahrt zu denselben wurden die Majestäten von der Volksmenge überall mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt.

Wien, 5. März. Die „Woln. Ztg.“ meldet aus Rom: die Ernennung Ledochowski zum Secretär der Bittschriften-Commission dürfte als Einleitung zum Abgang von seinem Erzbischofthum betrachtet werden und wird wahrscheinlich seinen Auszug aus dem Vatican zur Folge haben.

Auction.

Freitag den 7. d. Mts., Nachmittags 1/3 Uhr, werde ich auf dem Ausstellungsplatze hier selbst eine Partie Holz und Bretter von der Ausstellungshalle gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
C. A. Linke, Hirschberg.

Schellfisch

empfeht 675 **F. Hahn**
Preis-Courants, Rechnungen, Memoranden etc. mit **Preis-Medaille** der Hirschberger Gewerbe-Ausstellung empfiebt
Paul Oertel vorm. W. Pfund, Buchdruckerei.

Pugseife,

als Möbel-Politur, **Pugpomade,** weiß und roth, div. **Baselin-Pomaden** und **Seifen** empfiebt 672 **E. Wilke.**

Gefunden!!!

Durch unermüdete Studien ist es dem Dr. von Benden endlich gelungen, eine **Haar-Pomade** herzustellen, von der man mit vollem Recht behaupten kann: sie erfüllt ihren wahren Zweck. In ganz kurzer Zeit erzeugt diese Pomade ein volles und kräftiges Bart- und Haupthaar und verhindert das Ausfallen der Haare. Der Erfinder garantiert einen unbedingten Erfolg. 429
Preis pro Flacon M. 3,50.
Nur allein echt zu beziehen bei Herrn Apotheker **E. Stoerner, Breslau, Ohlauerstr. 24/25.**

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und wird gegen Franko-Einsendung des Preises **franko versandt:**

Greiffenstein, Blide in die vaterländische Vorzeit, von B. v. Winckler, 4 Bg. 8°, 50 Pf.
Schweinhans, Geschichte der Burg-raine gleichen Namens, von B. v. Winckler, 1 Bg. 8°, 20 Pf.
Hirschberg (Schl.) Paul Oertel.

Theater.

Auf mehrseitige Anfragen habe ich ergebenst zu erwidern, daß das Lustspiel: „Durchlaucht haben gerübt“ in der nächsten Woche noch einmal zur Aufführung gelangt. 679
Schauspielbrett
Carl Schiemang.

Lahn, Sonntag den 9. März:

CONCERT

im „Deutschen Hause“ vom hies. Männergesangverein und Schönwaldener Gesang- und Musik-Verein.
Ertrag zum Besten des Krankenhauses.
Hänich. Schumann.

Stadt-Theater in Hirschberg.

Freitag den 7. März: „Der Herrgott schneit von Ober-Ammergau.“
In Vorbereitung: **Maria Stuart.** — **Auf falscher Bahn.** — **Donna Diana.** — **Ein gemachter Mann.** — **Die Stücker.**

Bekanntmachung.

Nachdem ich den hiesigen Gasthof „zur Steinschänke“ käuflich übernommen habe, empfehle ich mich einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum zur geneigten Berücksichtigung und erlaube mir, für nächsten Sonntag den 9. März d. J.

zur Einweihung mit Tanzvergnügen ganz ergebenst einzuladen.

Für gute Speisen und Getränke, sowie Bedienung wird bestens Sorge tragen

Moritz Seifert.

Petersdorf im Riesengeb., im März 1884.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, welche uns aus Anlaß des Todes unseres unbergelichen lieben Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Glashütten-Directors

Franz Pohl,

in so reichlichem Maße zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Marktbericht.

Breslau, 5. März, 9 1/2 Uhr Vorm. Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ruhig.
Weizen feine Qualitäten gut veräußert, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 16,40 — 18,60 — 19,70 Mt., gelber 16,25 — 17,00 — 17,90 Mt., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in matter Haltung, bezahlt wurde p. 100 Kilogr. netto 14,20 — 14,70 — 15,30 Mt., feinsten über Notiz. — Gerste ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12,80 — 13,80 Mt., weiße 15,30 — 16,00 Mt. — Hafer behauptet, per 100 Kilogr. 12,30 — 13,30 — 14,00 Mt., feinsten über Notiz bezahlt. — Mais ohne Aenderung per 100 Kilogr. 12,50 — 13,00 — 14,00 Mt. —
Erbsen f. Qual. gut veräußert, per 100 Kilogr. 15,80 bis 17,00 — 18,80 Mt., Victoria 19,00 — 21,00 bis 22,00 Mt. — Bohnen preishaltend, per 100 Kilogr. 18,00 — 19,00 — 20,00 Mt. — Lupinen mehr angeboten, gelbe per 100 Kilogr. 8,80 bis 9,10 — 9,50 Mt., blaue 8,60 bis 9,00 — 9,30 Mt. — Wicken preishaltend, per 100 Kilogr. 14,00 bis 14,50 — 15,00 Mt.
Riesensamen schwacher Umsatz, rother sehr ruhig, per 50 Sgr. 48 — 52 — 56 — 60 Mt., weißer unverändert, per 50 Kilogr. 64 — 72 — 83 — 94 Mt., hochfein über Notiz.
Mehl in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. Weizen fein 31,50 — 32,75 Mt., Roggen-Hausbuden 22,25 — 23,25 Mt., Roggen-Futtermehl 11,50 — 12,25 Mt., Weizenkleie 10,00 — 10,75 Mt.

Berliner Börse vom 5. März 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,245	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110,60
Imperials	—	do. do. rüdz. 100	4 1/2 98,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	169,00	Preuß. Hyp.-Berf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	201,85	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 108,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 102,90	do. do. rüdz. à 100	4 100,00
Preuß. Conf. Anleihe	4 103,90	Bank-Actien.	
do. do.	4 102,90	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 92,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,00	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,50
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 103,40	Niederlausitzer Bank	5 1/2 92,25
do. do. diverse	4 102,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 157,80
do. do. do.	3 1/2 —	Oberlausitzer Bank	6 1/2 101,00
Berliner Pfandbriefe	5 109,10	Oesterr. Credit-Actien	9 1/2 551,00
do. do.	4 1/2 104,80	Pommersche Hypotheken-Bank	0 67,60
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 94,00	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 119,50
Pofensche, neue do.	4 101,75	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 105,75
Schles. alllandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 —	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 126,75
do. landtschaftl. A. do.	4 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,80
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Berf. 25 pCt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,70	Reichsbank	7 1/2 147,00
Pofensche do.	4 101,60	Sächsische Bank	5 1/2 122,50
Preussische Rentenbriefe	4 101,50	Schlesischer Bankverein	6 107,00
Schlesische do.	4 102,00	Industrie-Actien.	
Sächsische Staats-Rente	3 102,00	Erntmannsdorfer Spinnerei	3 103,90
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,00	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 132,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Berliner Pferdebahn (große)	8 1/2 203,25
Deutsche Gr. Ed. B. Pfdb. (rüdz.)	5 106,10	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 120,40
do. do. (à 110)	4 1/2 101,70	Schlesische Feuerversicherung	20 925,00
do. do. rüdz. 100	4 94,00	Bank-Discount 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 111,10	Privat-Discount 2 1/2 %.	
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 101,25		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 103,60		